

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Körster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janschek; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Hochsburg bei Herrn Paul Böhler; in Wolfenbürg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirster.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Benig, Lunzenau, Pichtenstein-Gallenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Gallenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürg und Ziegelheim.
Fernsprecher Nr. 9.

Nr. 244.

Freitag, den 18. October

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 17. October, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 757 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 14,5° C. (Morgens 8 Uhr + 8° C.) **Feuchtigkeit** der Luft nach Lambrechts Polymeter 81%. **Thaupunkt** + 11,5° C. **Windrichtung**: Ost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 18. October: Bei Windstille trübe oder neblig, bei lebhaftem Winde heiter.

Waldenburg, 17. October 1901.

Ein Stück nach dem andern bröckelt im Laufe der Zeit von dem socialdemokratischen Programm ab. Die Thatfachen der Wirklichkeit reden eben eine zu deutliche Sprache. So ist das „eiserne Lohngesetz“ ausgegeben, so ist die Verelendungs-Theorie über Bord geworfen worden, und schließlich ist auch über die Zusammenbruchstheorie das Verhängniß hereinbrochen.

Nach der bisherigen socialdemokratischen Annahme ist das Tempo der kapitalistischen Entwicklung, die zur Anhäufung des Kapitals in wenigen Händen führt, ein so reichend schnelles, daß der Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft in der nächsten Zukunft schon zu erwarten steht. Der Londoner internationale Socialisten-Congreß von 1896 forderte demgemäß bereits das Proletariat aller Länder auf, „als Klassenbewußte Bürger zu erlernen, wie die Geschäfte ihrer Länder zu leiten sind zum Wohle der Gesamtheit,“ und Bebel fabelte von dem „großen Kladderadatsch, der schneller kommen würde, als man sich träumen lasse.“ Aber die Dinge der Wirklichkeit haben eine harte, zähe Art und lassen sich nicht durch schöne Träumereien meistern.

Die Berufsstatistik des Jahres 1895 liefert für jeden unbefangenen Beurtheiler den überzeugenden Beweis, daß es mit der Verreibung des Mittelstandes und der Betriebsconcentration in wenigen Händen noch gute Wege habe. Auch der bedeutendste Theoretiker der socialdemokratischen Partei, der seit dem Lübecker Parteitage wieder vielgenannte Eduard Bernstein, hat dies eingesehen. Er hat in einer ganzen Reihe von Schriften und Aufsätzen dargelegt, daß, wenn auch in einzelnen Gewerbszweigen der Großbetrieb mehr und mehr die Oberhand gewinnt, doch infolge der Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit des heutigen gewerblichen Lebens immer wieder neue Gewerbsarten entstehen, welche das Gesamtbild ändern. So ist nicht abzusehen, wie die kapitalistische Entwicklung sich selber das Grab bereiten sollte. Der Zusammenbruch des Bestehenden entschwindet in nebelgrauer Ferne. Noch von einem anderen Gesichtspunkte aus gelangt Bernstein zu dem nämlichen Ergebnisse. Die Planlosigkeit der Production in der heutigen Gesellschaftsordnung muß nach bisheriger socialdemokratischer Auffassung mit Nothwendigkeit allgemeine Krisen herbeiführen. Für Bernstein indessen gewinnen mit der Vervollkommnung des Verkehrswezens, der fortschreitenden Ausbildung der Handelsstatistik und des Nachrichtenendienstes, der wachsenden Organisation der Industrie u. s. w. die Gegenwirkung gegen Planlosigkeit der Production eine sich stetig steigende Bedeutung. Er glaubt deshalb an allgemeine Krisen überhaupt nicht mehr.

Aber selbst wenn man annehme, es verhalte sich mit den Krisen noch wie früher, hat nach Bernsteins Meinung die Socialdemokratie keinen Grund, das baldige Eintreten des großen Zusammenbruches herbeizuwünschen. Er sieht sich vielmehr zu dem Eingeständniß genöthigt, daß die Socialdemokratie, wenn sie zur Macht gelangen sollte, einer unlöslichen Aufgabe gegenüberstehen würde. Das Ende könnte nur eine kolossale Niederlage sein. Die Aufgabe der gegenwärtigen socialdemokratischen Generation erblickt daher Bernstein ausschließlich in der Ausdehnung des Aufsichtsrechts der Nation über das Wirtschaftsleben und in der weiteren Ausbildung der demokratischen Selbstverwaltung. Damit wäre theoretisch allerdings die Art an die Wurzel der social-

demokratischen Zukunftsträume gelegt.

Völlig ungerechtfertigt aber würde es sein, wollte man daraus auf eine grundsätzliche Umwandlung der socialdemokratischen Partei in ihrer Gesamtheit schließen. Was die Partei als solche zusammenhält, und ihr einheitliche Kraft verleiht, ist der auf Verneinung des Bestehenden gerichtete Wille, ist die unveränderliche, revolutionäre Grundart. Kritische Vernichtung des socialdemokratischen Programms seitens der Theoretiker der Partei selber ist deshalb wohl äußerst interessant, vermag aber die Stellung des Bürgerthums zur Socialdemokratie in keiner Weise zu beeinflussen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser, der Dienstag Nachmittag einen Spaziergang durch den Park von Sanssouci machte, ritt Mittwoch früh spazieren. Ins neue Palais zurückgekehrt, empfing er den Chef des Civilcabinetts v. Lucanus, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Richthofen, den Ministerialdirector Dr. Althoff und den Professor Dr. Dohrn aus Neapel. Zum Frühstück war der Reichskanzler geladen.

Prinz Heinrich von Preußen ist zum Ehrenadmiral der britischen Flotte befördert worden. Auch sein kaiserlicher Bruder wird bekanntlich à la suite der englischen Marine geführt.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz feiert heute, Donnerstag, seinen 82. Geburtstag.

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll am Freitag, dem Geburtstag des Heimgegangenen, in Nordhausen enthüllt werden. Als Vertreter des Kaisers nimmt Prinz Friedrich Heinrich, Sohn des Regenten von Braunschweig, an der Feier theil. Die Kaiserin Friedrich hat noch eine Abbildung dieses Denkmals vor ihrem Tode gesehen und dem Künstler, Bildhauer Börmel-Berlin, ihre Anerkennung über das gelungene Werk ausdrücken lassen.

Der deutsche Votschafter in London, Graf Hatzfeldt, hat ein Abschiedsgesuch bis zur Stunde nicht eingereicht, es ist daher auch über seinen etwaigen Nachfolger noch keine Entscheidung getroffen. Trotzdem steht ein Votschafterwechsel in London schon für die allernächste Zeit bevor, da dem Grafen Hatzfeldt sein Gesundheitszustand nicht länger erlaubt, die Geschäfte der Votschaft in London zu leiten.

Ein deutsch-columbischer Zwischenfall existirt nicht. Ein ausländisches Telegraphenbureau hatte die Meldung verbreitet, die columbische Regierung habe vor Kurzem ein der deutschen Firma Krosmann, Braden u. Co. gehörendes Schiff wegnehmen und, als Herr Braden Widerspruch erhob, denselben verhaften und nach Kolon überführen lassen. An amtlicher Berliner Stelle ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, von einem derartigen Vorgange nichts bekannt; weder der Consul noch der Gesandte hat über einen solchen berichtet.

Die Einbringung der Kanalvorlage soll noch in der kommenden Session des preussischen Landtags erfolgen, so ist von mehreren Seiten gemeldet worden, es wurde auch hinzugefügt, daß der Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke mit der besonderen Vertretung dieser den Agrariern unangenehmen Vorlage betraut worden sei, da man von seiner Vertrauensstellung bei den Agrariern ein Gelingen seiner Aufgabe erwarte. Sollte man diese Hoffnung wirklich hegen, so bemerkt dazu die „Deutsche

Tagesztg.“, dann würde man sich gründlich täuschen. Jedenfalls glauben wir annehmen zu dürfen, daß Herr v. Pöbbecke selbst diese Hoffnung hegt. Das Blatt glaubt auch nicht, daß die Kanalvorlage dem Landtage schon in der kommenden Session aufs Neue zugehen werde, da ein ungünstiger Zeitpunkt für die Wiedereinbringung der Vorlage kaum gewählt werden könnte. Nach den „Berl. N. N.“ ist die Nachricht von der Wiedereinbringung der Kanalvorlage in der nächsten Session völlig unzutreffend, da in dieser Beziehung noch keine Entschliebung ergangen sei.

Eine Entscheidung im Berliner Milchriege ist noch nicht erfolgt, doch kann es nicht gelehnet werden, daß sich das Jünglein der Waage mehr und mehr zu Gunsten der Milchhändler einstellt. Da aus Sachsen, Dänemark und sonst weither Milch in Berlin eintrifft, so sind die Aussichten des Ringes freilich weniger günstige geworden.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im September wird gemeldet, daß der Andrang der Arbeitssuchenden weit stärker war als im Vorjahr und daß auf je 100 offene Stellen 147,5 Arbeitssuchende entfielen, gegen 110,5 im Vorjahr. Das wird im Winter noch schlimmer werden.

Am 13. August d. J. wurde, so schreibt die „Kreuzztg.“ gelegentlich des theologischen Cursum zu Bethel bei Bielefeld ein Anstaltsfamilienabend im großen Affapheumssaale gehalten. Als die Kunde den Saal durchschleifte, daß ein deutscher Professorensohn in in den Reihen der Buren mitkämpfte, brachen die mehr als 2000 Anwesenden in ein begeistertes Hoch auf den Professor der Theologie Dr. Cremer aus; aber die Begeisterung steigerte sich bis zur Ergriffenheit, als Professor Cremer in einer feurigen Rede seine Stimme erhob: „Und wenn mein Sohn fallen sollte, so bin ich bereit — Gott helfe mir dazu — dieses Opfer mit willigem Herzen zu bringen. Stirbt doch mein Kind dann den Heldentod für eine edle und gerechte Sache!“ Ob des greisen Vaters Herz wohl eine Vorahnung dessen, was ihm bevorstand, bewegt hat? Denn wie jetzt erst bekannt wird, war sein Sohn damals schon vielleicht 8 Tage zuvor den Heldentod gestorben.

Die Occupation des Hafens Koweit im persischen Golf durch die Engländer ist entgegen Londoner Angaben thatsächlich nicht erfolgt. Es ist sogar Grund vorhanden, anzunehmen, daß eine derartige Occupation von der englischen Regierung bis jetzt überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden ist.

Die herrschende Arbeitslosigkeit, die zum Winter leider noch stärker werden wird, bildet fortgesetzt den Gegenstand dankenswerther Erwägungen und Maßregeln einzelner Regierungen. Jetzt ordnete auch die badische Regierung mit Rücksicht auf die zahlreichen Betriebs Einschränkungen Erhebungen über die industrielle Lage an.

Im Gumbinner Proceß ist jetzt endlich das schriftlich formulirte Urtheil den beiden Angeklagten, sowie deren Verteidigern zugestellt worden. Seit dem Urtheilspruch waren genau 8 Wochen vergangen, ehe der officielle Schriftsatz fertiggestellt und den Betheiligten ausgehändigt wurde. Am 20. August hatte das Oberkriegsgericht den Unteroffizier Marten wegen Ermordung des Rittmeisters Krosigk zum Tode verurtheilt, den Sergeanten Hidel dagegen der Beihilfe freigesprochen, und am 16. October erfolgte die Zustellung des Urtheils. Einigermassen erklärlich wird die lange Dauer, die zwischen dem Urtheilspruch und seiner schriftlichen Zu-

stellung liegt, wenn man bedenkt, daß der Text des Urtheils 47 und das dazu gehörige Protocoll 156 Seiten füllt. Was die Frage betrifft, ob das Reichsgericht dem Revisionsbegehren des Verteidigers Marten entsprechen wird, so herrscht darüber noch die gleiche Ungewißheit wie darüber, ob die von dem Gerichtsherrn eingelegte Revision gegen die Freisprechung Hicels Erfolg haben wird. Es schwebt noch Alles in der Luft.

Mit dem Seebataillon ist eine Anzahl erbeuteter chinesischer Geschütze in Kiel eingetroffen. Es sind die Trophäen der Heimkehrer, die in den Kämpfen von Lianghsienjiang und Paotingfu den Chinesen entrisen wurden. Zwei Kanonen moderner Construction entdeckten unsere Seesoldaten in Peking, wo die Chinesen sie vergraben hatten. Die Geschütze werden theils vor der Seebataillonskaserne, theils im Marinemuseum Aufstellung finden.

Rußland.

Im Innern Rußlands haben nach Privatberichten an den verschiedensten Stellen blutige Zusammenstöße zwischen hungrigen Volksmassen und Militär stattgefunden. Besonders ernst seien die Vorfälle im Gouvernement Saratow. Der Minister des Innern habe sich nach Spala begeben, um dem Zaren persönlich Bericht zu erstatten.

Die russische Regierung ist um die Ausdehnung ihrer Macht auf dem Balkan gerade so bemüht wie um die Vergrößerung ihrer Machtsphäre in Asien, und hier wie da wird die Gerächlosigkeit ihres Vorhabens nur durch die Größe ihrer Erfolge übertroffen. Telegramme aus Athen besagen, daß die griechische Regierung an Rußland die Erlaubniß gegeben hat, im Piräus eine Kohlenstation, sowie ein Proviant- und Munitionsdepot für die russische Flotte zu errichten. Es ist niemals etwas von bezüglichen Verhandlungen bekannt geworden, kein Mensch hat eine Ahnung davon gehabt, daß sich Rußland auf diese Weise im Mittelmeer festzusetzen beabsichtigt, die Welt sieht sich vielmehr ganz unerwartet vor eine fertige Thatsache gestellt. Das ist Realpolitik wie sie klassischer gar nicht gedacht werden kann; was für Augen werden über den jüngsten Erfolg der Russen nur die Engländer machen!

Spanien.

Die unmittelbare Ursache der Unruhen in der spanischen Stadt Sevilla war die Entlassung von Arbeitern einer Fabrik für Töpferarbeiten. Die Entlassenen bewogen die Genossen anderer Unternehmungen zu einem allgemeinen Ausstand. Dichte Schaaren durchzogen die Straßen, plünderten die Bäckereien, legten den Wagen- und electrischen Straßenbahnverkehr lahm, steckten die Steuerhäuschen in Brand, bewarfen die Fabriken, Kirchen, Schulen und Klöster mit Steinen. Militär mußte einschreiten, wobei blutige Zusammenstöße vorkamen. Es wurde der Kriegszustand erklärt. Auch in Madrid und Barcelona beschloßen Arbeiter-Versammlungen den allgemeinen Ausstand.

Portugal.

Portugal im Dienste Englands, das ist nichts Neues, was aber der „Voss. Ztg.“ gelegentlich der jüngsten Gefechte an der Grenze von Lorenzo Marquez über das Verhalten der Portugiesen im südafrikanischen Kriege

geschrieben wird, ist doch der Erwähnung werth. Der portugiesische Generalgouverneur von Lorenzo Marquez meldete, Buren hätten auf portugiesisches Gebiet einzudringen versucht und bei dieser Gelegenheit 6 für die englischen Truppen bestimmte, von Lorenzo Marquez kommande Waarenzüge in der Nähe der Station Garcia Nefjano niedergebrannt. Der Gouverneur beklagt sich schwer über diesen „Neutralitätsbruch“ und bittet um entsprechende Weisungen. Eigentlich mußte diese Klage des Generalgouverneurs spaßhaft aufgefaßt werden, denn wenn für englischen Truppen bestimmte Züge mit Waaren von Lorenzo Marquez abgelassen werden, so liegt der erste Neutralitätsbruch auf Seiten der Portugiesen, und wenn die Buren die Grenzlinie überschritten, so geschah es nicht mit Absicht, gegen Lorenzo Marquez zu ziehen, sondern diese Waarenzüge abzufangen, wie sie es denn auch richtig thaten. Eine in Lorenzo Marquez erscheinende Zeitung wurde auf Anordnung der portugiesischen Regierung ohne Weiteres unterdrückt, weil sie sich erlaubte, die Sache der Buren zu befürworten und einige Artikel zu Gunsten der portugiesischen Neutralität zu veröffentlichen.

Asien.

Sihungtschang intrigirt wieder; er läßt auf Umwegen bekannt machen, daß er die Abtretung der Mandschurei an China von den russischen Gesandten in Peking verlangt habe. Der russische Gesandte Vessar erwiderte auf diesen Vorschlag, Sihungtschang möge doch eine Mission zur Verhandlung über die Mandschureifrage nach Petersburg entsenden. Es heißt, Sihungtschang wolle seinen schlimmsten Feind, Tschangtschung mit dieser Mission betrauen. Augenblicklich läßt sich noch nicht erkennen, was der hinterlistige chinesische Diplomat mit diesen Ausstreunungen bezweckt; vielleicht soll dadurch England zu irgendwelchen Zugeständnissen geneigt gemacht werden. Daß Rußland die Mandschurei erhält und behält, ist übrigens so selbstverständlich, daß es darüber keines weiteren Wortes bedarf.

Afrika.

Innerhalb einer Woche ließ Lord Kitchener die Buren Broeckma, Lotter, Schoemann und Woolfaardt erschießen. Alles Männer ohne falsch und Tadel, die der Burenfahne als Buren ihre Dienste leisteten. Die Justiz Kitcheners ist Mord, und der Mörder von Südafrika ist ein Tölpel, den die Geschichte dem grausamen und gewalthätigen Manne einmal beilegen wird, dem auch während seiner Kriegsthätigkeit im nordwestlichen Afrika Titulaturen angehängt worden sind, die seine Brutalität und Mordlust öffentlich an den Pranger stellen.

Die Engländer sind durch General Botha offenbar ganz gehörig genasführt worden und wissen jetzt, obwohl sie seiner schon ganz sicher zu sein glaubten, in Wirklichkeit nicht einmal, wo sich der wadere Burenführer überhaupt befindet. Nach Londoner Telegrammen war Bothas Hauptcorps am 13. October noch in der Nähe des Bongolawaldes. Eine Anzahl Buren seien dann unzweifelhaft westlich und nördlich über die Eisenbahnlinie Balfersstroom-Pietretief entkommen; anfänglich habe man geglaubt, Botha sei bei ihm, aber es scheine, daß er nach dem Bongolawalde zurückgekehrt sei. Das

wünschen und vermuthen die Engländer. Da der Bongolawald aber mit einem dichtmaschigen englischen Truppenneß umstellt ist, so wäre darin für Botha keine Sicherheit mehr. Das ist die Hoffnung der Engländer, die aber so wenig in Erfüllung gehen wird, als alle die übrigen Wünsche und Erwartungen, die schon tausendmal bezüglich der Ergreifung von Burenführern gehegt und ausgesprochen worden sind. Die englischen Zingblätter suchen die Hoffnung auf den baldigen Fang Bothas zu bestärken, daß sie angebliche Brüsseler Drahtungen veröffentlicht, nach denen die Lage Bothas den dortigen Burenkreisen ernste Besorgniß einflöße, da man fürchte, Bothas Stellung sei eine berartige, daß er von den britischen Truppen leicht gefangen genommen werden könne. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, ergiebt sich wohl am besten aus der Thatsache, daß Lord Kitchener die mit großem Aplomb angekündigte Entlassung der Natalfreiwilligen verschoben hat, weil Anzeichen einer erneuten Thätigkeit der Buren an der Grenze Natal's zu Tage treten. Da die englischen Kriegsberichte mit Klagen darüber fortfahren, daß die Wege aufgeweicht und das Gelände voll undurchdringlichen Gestrüpps sei, wodurch die Bewegungsfreiheit der englischen Truppen stark beeinträchtigt werde, so deutet alles darauf hin, daß die englische Kriegsleitung in Südafrika mit ihren Nachrichten auf das sehr wahrscheinlich schon zur Thatsache gewordene Fiasko der Unternehmung gegen Botha allmählich vorbereiten will. Dies Fiasko wäre allerdings um so kläglicher, als Lord Kitchener den größten und verhältnißmäßig besten Theil seiner Truppen, der noch im letzten Augenblick durch die gesammten Streitkräfte des Generals Plumer verstärkt wurde, aufgebieten hatte, um den schlimmen Botha unschädlich zu machen.

Aus dem Waldenthale.

Waldenburg, 17. October. Bei Gelegenheit des gestrigen Jahrmaktsfestes wurde gestern Abend im Rathskeller hier selbst einem dortigen Gaste ein ziemlich neuer Ueberzieher und einem anderen Gaste ein Filzhut verdachtslos gestohlen.

Die Durchschnittspreise betragen im Hauptmarktorde Glauchau im Monat September für 50 Kilo Safer 8 Mk. 93 Pf., für 50 Kilo Heu 4 Mk. 73 Pf., für 50 Kilo Stroh 2 Mk. 63 Pf.

Von den am Freitag gewählten 21 Landtagsabgeordneten gehören 21 der conservativen Partei an und zwar die Herren: Behrens, Reinecker, Knoblauch, Wittig, Vibau, Bochmann, Held, Sähnel, Schmöle, Matthes, Trüber, Weigert, Kluge, Sieyer, Merfel, Rittberger, Schubart, Jacius, Schneider, v. Quersurth und Zeidler; 8 der nationalliberalen Partei und zwar: Dr. Vogel, Dr. Schill, Müller, Kollfuß, Niethammer, Teichmann, Reibhardt und Richter. Der Kammerfortschrittspartei gehört Frenzel an.

Die zum Zwecke der Einschätzung zur Einkommensteuer ausgetragenen Nachweisungen (Vohnlisten) enthalten in diesem Jahre zum ersten Male eine Spalte zur Angabe der von den Arbeitnehmern gesetz- oder vertragsmäßig zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, Wittwen-, Waisen-, Pensions- und

Unterhaltungstheil.

Im Berghause.

Novelle von Bertha v. Suttner.

28)

(Fortsetzung.)

Von da wollte ich durch die Ritze der geschlossenen Fensterläden spähen, ob nicht zufällig der geheimnißvolle Bote sich zeigen würde. Und richtig, nach einer halben Stunde ungesähr sah ich jemand kommen. Sie war's: Frau Leonore!

„Was nun? Würde sie ein Briefchen auf den Tisch legen? Und wenn sie es thäte, das wäre noch kein Beweis, daß Sie selber die Schreiberin sei. Sie setzte sich auf die Bank hinter dem Tische. Mit äußerster Spannung verfolgte ich ihr Thun. Sie griff in ihre Tasche. . . Ein Briefchen? Nein! Was sie hervorholte, war ein Bleistift, und damit zeichnete sie etwas auf die Tischplatte ein. Dann stand sie auf und ging. Nachdem sie in dem Wald verschwunden war, verließ ich mein Versteck und eilte an den Tisch. So neugierig wie diesmal war ich schon lange nicht gewesen. Was konnte die — nunmehr schon halb enträthselte — Sphinx geschrieben haben? — Es war nur ein Wort: „Geliebter!“

„Die Sache steht fest: diese Frau liebt mich, und der Gedanke hat — so lächerlich Ihnen das auch scheinen mag — der Gedanke hat etwas, was mich still beseligt.“

„Wohlan! Könnte ich mir sagen, wenn so viele Elemente des Glückes sich vereinigen, so greif zu, Bolton, und heirate die Frau. Daß dabei das Moment der sinnlichen Liebe wegfällt, was ist's weiter? An diese Seite der Frage mußt Du gar nicht denken. . .“

„Das ist eben das Unglück, lieber Trahler! Ich denke daran — nur zu sehr! Nur zu sehnsuchtsvoll und feurig — als wäre ich ein Romeo, als wäre die fragliche Matrone eine Prinzessin Eboli. Aus meinem

vorigen Briefe wissen Sie, durch welche sonderbare optische Täuschung die Flamme in mir entzündet wurde, und in meinen Gefühlen zu Frau Müller kann ich mich dagegen nicht mehr erwehren. Und da steht mir die Dual bevor, daß, wenn ich nach dem bethörenden Schatten die Arme ausstrecken und die Wirklichkeit umfassen werde, daß dann Abscheu in mir aufsteigen — und meine Freundschaft in Haß sich verwandeln kann. Es wäre die Dual des Tantalus in noch raffinierterer Abwandlung; die goldsaftig winkende Frucht weicht nicht zurück. . . man hat sie erhascht — aber ach! — statt der süß berauschenden Traube ist es — eine vertrocknete Nüffel.“

„Ich glaube, in einen solchen Zwiespalt der Gefühle ist noch niemand gerathen, und ich sehe mir wirklich keinen Ausweg daraus. Ich möchte immer zu großen Entschlüssen greifen, um zu einem Ende zu gelangen — so oder so — nämlich meine Feinigerin heiraten oder fortjagen. Dabei ist mir — je nachdem ich die eine oder die andere dieser Eventualitäten ins Auge fasse — immer abwechselnd klar, daß ich nicht mit dieser Frau und nicht ohne sie leben kann. Zum Sterben bin ich aber am allerwenigsten aufgelegt — und ein viertes giebt es nicht.“

So weit war Bolton mit dem Schreiben gekommen, als er die Feder hinwarf — es war ihm doch „ein viertes“ eingefallen.

Erregten Schrittes ging er im Zimmer auf und nieder und sann und sann. Der Sache mußte ein Ende gemacht werden. Von Frau Müller mußte er sich trennen — das stand fest. Wohlan: so würde er für eine Zeit lang das Berghaus verlassen, denn sie wegschicken, brächte er nicht übers Herz. Ueberhaupt mußte es erst erprobt werden, ob er es aushalten könne, ohne die mannigfachen Empfindungen, welche ihn in der Gesellschaft dieser merkwürdigen Frau bewegten.

Er mußte sich erst daran zu gewöhnen versuchen, die Tage zu verbringen, ohne den reinen, wohlthuenden Genuß ihrer geistig fesselnden Unterhaltung — die Abende ohne den quälend süßen Reiz des durch ihre Gegenwart hervorgerufenen Phantasiebildes. Und das ließ sich am besten fern vom Berghaus erproben und — ertragen; hier konnte er sich die Existenz gar nicht denken, ohne die so lieb gewordene Genossin. Vielleicht, wenn drei oder vier Monate vergingen, wenn die jetzt so lebhaft bewegenden Eindrücke verwischt worden, wenn in der Entfernung das gewisse Phantom ganz verschwunden wäre — vielleicht würde er dann die Kraft finden, Frau Müller brieflich zu veranlassen, aus seinem Heim zu scheiden. Daraufhin konnte er zurückkehren und sich eine andere Haushälterin mitbringen. Aber eine, die er sich selber ausgesucht hätte — ganz gefahrlos und harmlos — eine Frau, deren Bildung nicht über die zur Führung eines Hauswesens nöthigen Kenntnisse zu reichen brauchte; eine einfache Dienerin, deren Anwesenheit im Hause die Einsamkeit des Besitzers nicht aufheben würde.

Seit der Entdeckung, daß Frau Müller die Urheberin der Waldhütten-Vorfälle sei, hatte Bolton ein längeres Zusammensein mit ihr vermieden. Neben der in seinem Brief an Trahler bekannten „stillen Seligkeit“, die es ihm gewährte, daß er der Gegenstand einer Leidenschaft war, hatte es doch auch etwas Peinliches für ihn, die alte Frau verliebt zu wissen. Gerade, weil er sie hoch schätzte, wirkte es auf ihn verstimmend, daß sie sich Gefühlen hingab, die in ihrem Alter etwas Komisches hatten, und noch mehr, daß sie diesen Gefühlen durch anonyme Zeichen Ausdruck gab. Würdiger wäre es gewesen, wenn sie schon wirklich von Leidenschaft erfaßt war, wenn sie dieselbe unterdrückt und verschwiegen hätte. Wo wollte sie denn hinaus? Doch nicht einen Roman anknüpfen? Lächerlich! Widerlich!

(Fortsetzung folgt.)

Sterbelassen zu leistenden Beiträge. Da diese Beiträge nach § 6 unter 9 des Einkommensteuergesetzes abzugsfähig sind, das heißt zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, so werden die beteiligten Arbeitgeber aufmerksam gemacht, dies bei Ausfüllung der erwähnten Nachweisungen zu berücksichtigen.

*— Am 31. d. wird die Theatergesellschaft des Herrn Felix Schleicher, welche vor einigen Jahren hier bereits gastirt und sich stets eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, im Saale des Schönburger Hofes hier selbst eine Reihe von Vorstellungen eröffnen.

*— In verschiedenen Zeitungen, zuerst in den „Dresd. Nachr.“, finden wir den in unserem 14. städtischen Wahlkreise gewählten Abg. Rittberger-Vimbach als der nationalliberalen Partei angehörig verzeichnet. Wir bemerken hierzu, daß Herr Rittberger Mitglied des konservativen sächsischen Landesvereins ist und erklärt hat, sich der konservativen Partei anzuschließen.

— In der Centralhalle zu Zwickau sind die Wiederherstellungsarbeiten von den Baumeistern Herren Quack und Schäfer so rasch gefördert worden, daß bereits am vergangenen Sonnabend der neue Dachstuhl „gehoben“ werden konnte.

— Ein Unstern verzögerte die Rettungsarbeiten in Grimma, so daß der am Sonnabend verschüttete Brunnenbauer Paul Thiele am Dienstag noch nicht gerettet werden konnte, obwohl das mit Bestimmtheit erwartet werden durfte. Auch bis Mittwoch Nachmittag war die Rettung nicht ausgeführt. Die Rettungsarbeiten verzögerten sich wegen der mangelhaften Beschaffenheit eines Eisenrohres. Mittwoch Vormittag war man bis auf 10 cm nahe gekommen. Der Verschüttete schien noch gut bei Kräften zu sein; er unterhielt sich mit den an seiner Befreiung arbeitenden Pionieren und rief ihnen zu, vorsichtig zu sein, da sonst die Holzverschalung zusammenbrechen. Dem weiteren Vordringen soll ein Eisenreifen im Wege sein; ferner soll die Gefahr des Nachsturzes bestehen. Es wurde beabsichtigt, ein kleines Loch zu bohren und ein Gasrohr nachzuschleichen, um auf diesem Wege Nahrung und Licht zuzuführen. Mit Hilfe des Lichts sollte Thiele eine andere, zum Durchbruch geeignete Stelle suchen. Aber dieser Versuch, dem Verschütteten Nahrung und Licht zuzuführen, mißlang. Nimmehr erbot sich der Obersteiger des benachbarten Kohlenwerks, mit seinen Leuten einen neuen Rettungsschacht herzustellen. Man glaubte, daß es unmöglich sein wird, Thiele vor heute, Donnerstag, zu retten. Hoffentlich gelingt die Rettung; es wäre ja schrecklich, wenn Alles umsonst geschehen sein sollte.

Aus dem Sachsenlande.

— Das „Dresdner Journal“ schreibt: Im königlichen Ministerium des Innern werden seit einiger Zeit Beratungen mit Sachverständigen über den Entwurf eines Zolltarifs gepflogen. Heute gelangten unter dem Voritze des Staatsministers v. Meyß die Abschnitte „Papier“ und „Papierwaaren“ zur Besprechung.

— Durch den Tod des ehemaligen Vicepräsidenten der zweiten Kammer, Abgeordneten Georgi-Mylau, ist eines der wichtigsten Aemter in der Kammer erledigt worden. Es handelt sich um das Amt des Berichterstatters in Eisenbahnangelegenheiten. Es erfordert eine außerordentliche Arbeitskraft und eine genaue Kenntnis der zur Verhandlung anstehenden Dinge. Wie das „Leipz. Tagebl.“ hört, sind für die Besetzung dieses Amtes die Herren Abgg. Gontard-Leipzig oder Kellner-Plauen in Aussicht genommen.

— Zu dem Unglück im Palmengarten in Leipzig ist noch weiter zu melden: Das erschlagene junge Mädchen ist die 20 Jahre alte Tochter Frieda eines Uhrmachers Klaus in Stettin. Von den Ärzten wurde im pathologischen Institut an dem Leichnam Schädelbruch als Todesursache festgestellt. Auf Wunsch der Eltern wird die Leiche nach Stettin überführt werden. Die gestern im Palmengartenaal in Anwesenheit von Vertretern der Staatsanwaltschaft durch Sachverständige des Bauamtes vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß das Abfallen der Gipsbekleidung nicht durch ein gebrungene Feuchtigkeit aus dem Palmengarten oder durch sonstiges Eindringen von Feuchtigkeit verursacht ist. Heute soll zu einer genaueren Untersuchung ein großes Leitergerüst aufgestellt werden.

— Das Landgericht zu Leipzig beschloß die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen sämtliche frühere Vorstände und Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Wollkammerei. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Strafbestimmungen des Handelsgesetzbuches.

— Die wachsende Arbeitslosigkeit macht sich leider mehr und mehr bemerklich. Einem Ingenieur in einer Maschinenfabrik in Leipzig, welche infolge schlechten Geschäftsganges den Betrieb einschränken mußte, wurde die Stellung gekündigt, obwohl er mehrere Jahre dort beschäftigt war. Der Unglückliche warf sich gleich nach seinem Weggang aus der Fabrik vor die Räder eines Eisenbahnzuges und ward sofort getödtet.

— Nach der Einschätzung für das Jahr 1900 gab es in Leipzig 134 wirkliche und 40 juristische Personen, im Ganzen also 174 Personen, die ein Einkommen von über 100,000 M. aufzuweisen hatten. Das Gesamt-

einkommen dieser Personen betrug 44 1/2 Millionen M., so daß sich also für jede dieser Personen ein Durchschnittseinkommen von 253,000 M. ergibt. Wesentlich hierbei ins Gewicht fallen natürlich die großen Einkommen bedeutender Banken und Actiengesellschaften.

— Eine Versammlung der „Freien Vereinigung“ von Ortskrankenkassen in den Amtshauptmannschaften Glauchau und Chemnitz fand am Sonntag Nachmittag im Rathskellerhalle zu Richtenstein statt. An der Versammlung beteiligte sich auch Herr Amtshauptmann Ebmeier. Vertreten waren 22 Ortskassen der beiden Amtshauptmannschaften Glauchau und Chemnitz (umfassend 19,300 Mitglieder). Die zur Tagesordnung stehende Geschäftsordnung wird mit unwesentlicher Abänderung in ihrer Gesamtheit angenommen. Herr Hesse-Oberlungwitz erstattet ausführlichen Commissionsbericht über die Apotheken-Angelegenheit, welcher mit Beifall aufgenommen wird. Der Gegenstand wegen Gründung eines Genesungsheims zeitigte eine weitgehende Debatte. Es wurde eine Commission gewählt, welche dieser Angelegenheit näher treten soll. Die Commission besteht aus den Herren Amtshauptmann Ebmeier, Uhlig-Richtenstein, Meyer-Glauchau, Ludwig-Vimbach, Hesse-Oberlungwitz, Rahl-St. Egidien, Koch-Hohenstein und Müller-Oberprohna. Als Ort für die erste Commissions-sitzung wurde Hohenstein bestimmt. Die nächste Versammlung der „Freien Vereinigung“ soll in Glauchau abgehalten werden.

— Dem Tischlergesellen Carl Trmscher aus Gersdorf bei Leisnig, welcher nach Besuch der Dorfschule zu Ostern 1901 seine Lehrzeit beim Tischlermeister Rabschmann in Leisnig vollendete, wurde auf Grund seiner hervorragenden gewerblichen Arbeit, nach bestandener erleichterter Prüfung von der Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige zu Leipzig der Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erteilt.

— Die vor einigen Tagen in der Mechn. Schuhfabrik in Lugau entstandenen Differenzen zwischen dem Chef und einer Anzahl organisirter Arbeiter kann erfreulicherweise als beigelegt betrachtet werden. Die betreffenden Arbeiter haben nachgegeben, ohne daß Herr Zahn die Entlassung eines einzelnen Arbeiters, mit dem sich die übrigen solidarisch erklärt hatten, zurückgenommen hat.

— In Gnersdorf bei Annaberg brannte am Mittwoch früh das Wohnhaus eines Fleischermeisters nieder. Bei den Löscharbeiten stürzten zwei Feuerwehrleute vom Dache, von denen der eine besinnungslos liegen blieb.

— Am Dienstag Mittag brannte in Markersdorf bei Burgstädt das Wohnhaus des bejahrten Polizeidiener's Kerbe nieder, wobei fast sämtliches Mobiliar (u. A. eine ganze Brautausstattung, welche nicht versichert war) ein Raub der Flammen wurde. Ein 5jähriges Kind hatte den Brand verursacht.

— Wie sehr es geboten ist, freistehenden Felspartien gegenüber Vorsicht zu beobachten, lehrt ein Vorkommniß aus der Umgegend von Dyrbusch. Dort stürzte mit donnerähnlichem Getöse von dem Todtenkopffelsen ein etwa 5 Cubikmeter großes Felsstück ab, auf eine gegen 50 Meter lange Strecke die jungen Fichtenstämme vor sich nieder reißend und bis in die Nähe des aufsteigenden Fußweges rollend.

— Auch der zweite Arbeiter, welcher beim Gasanstaltsbau in Zwönitz gerettet wurde, ist seinen Verletzungen im Hospitale erlegen. Derselbe heißt Lorenz, stammt aus Netzschein (Böhmen) und ist 17 1/2 Jahre alt. Der erste Arbeiter heißt Alois Guba, war 20 Jahre alt und ist aus Leopoldsdorf (Böhmen) gebürtig. Der Unglücksfall hat sich durch eigenmächtige und vorzeitige Wegnahme von Ofengewölbebogen-Gerüsten ereignet.

— In der Nähe des Villen-Vorortes Langebrück bei Dresden wurde an einer in der Sommerfrische sich aufhaltenden Dame ein Lustmord verübt.

— Die gesamten Textilarbeiter des Vogtlandes traten, wie aus Plauen gemeldet wird, in eine Lohnbewegung ein. Bei Nichtannehmen der gestellten Forderungen bis zum 20. soll ein allgemeiner Ausstand eintreten.

— Eine große Freude widerfuhr in diesen Tagen einem in Merlach bediensteten Scheunenknecht dadurch, daß er seine vor 6 Jahren beim Eggen verlorene Taschenuhr, welche in einer Hornkapsel lag, beim Äckern wieder fand. Die Uhr hatte, trotz der langen Zeit, während welcher sie unter der Erde lag, nicht gelitten. Denn sie geht, wenn aufgezogen, genau noch so, wie vor 6 Jahren.

— An 650 in Klingenthal beschäftigte böhmische Arbeiter sind nicht weniger als 400,000 M. Lohn in einem Jahre gezahlt worden. Der Ort hat dadurch, daß die 650 Arbeiter nicht zu den Gemeindefinanzen herangezogen werden können, einen erheblichen Einnahmeausfall an Steuern.

— In der Landtags-Stichwahl in den städtischen Wahlbezirken in Gera wurden 2 Socialdemokraten gegenüber den nationalliberalen Candidaten gewählt. Erstere haben einen Sitz gewonnen.

Bermischtes.

Allerlei. Bei einem Brande in einer Erzgrube unweit Zekaterinoslaw in Rußland wurden neun Bergleute getödtet. — Der Lachsfang im Rhein ist in diesem Jahre überaus günstig. Infolge des reichlichen Fanges wird der Lachs jetzt zu dem Ausnahmepreis von 1,50 M. das Pfund im Kleinverehr verkauft. — Es hat der Göttin Mode gefallen, für diesen Winter als auffallendste Neuerung kurze Röcke für die Damen vorzuschreiben. Die richtige Länge ist, wie es in einem englischen Modebericht heißt, 2 Zoll vom Boden entfernt. Der neue Rock ist so geschnitten, daß er eng über den Hüften sitzt, aber sehr voll um den Saum herum steht. Dieser Mode ist die weiteste Verbreitung zu wünschen, schon damit die Schleppe von den Straßen verschwindet. — Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern bewilligte, wie aus Kiel gemeldet wird, dem Brunsbütteler Bauverein für die Arbeiter des Kaiser Wilhelm-Kanals ein Darlehn von 30,000 M. — In der Colonie Rio Num in Westafrika wurden sechs spanische Soldaten und ein Unteroffizier von Menschenfressern verpeißt. — Durch eine Explosion wurden in einer Pariser Gastwirthschaft sechs Personen schwer verletzt.

Telegramme.

Grimma, 17. October. Der verschüttete Brunnenbauer Thiele ist bis heute Morgen 8 Uhr noch nicht gerettet. Durch die Oeffnung in der Verschalung des Brunnens, die etwa die Größe eines stopfes hat, wird ihm aber fortgesetzt Nahrung zugeführt, auch gelang es, ihm eine wollene Decke zu übermitteln. In der Nacht haben nun Bergleute aus Raundorf unter Leitung des Obersteigers Krügel damit begonnen, einen dritten Schacht herzustellen, da von dem anderen Schacht aus die Rettung des Verunglückten mit zu großer Gefahr für diesen verbunden ist. Es ist allerdings kaum darauf zu rechnen, daß das Rettungswerk schon heute gelingt.

Grimma, 17. October. Heute Mittag gegen 12 Uhr gelang es, von dem von den Bergleuten und den Pionieren hergestellten Schacht aus durch eine Röhre, die etwa 35 cm Höhe hatte, den verunglückten Thiele zu retten. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er augenblicklich ruht; doch fühlte er sich wohl. Er konnte ohne Hilfe die Treppe emporsteigen und sich selbst entkleiden; auch nahm er anscheinend mit gutem Appetit Nahrung zu sich. Hier herrscht allgemein große Freude über das Gelingen des Rettungswerkes.

Berlin, 17. October. Die Regierung beabsichtigt, wie eine Correspondenz meldet, den Colonialrath zu einer Herbsttagung Mitte November einzuberufen. Sobald die Vorarbeiten zu den Etats der Schutzgebiete beendigt sind, wird der Termin für den Zusammenritt des Colonialrathes fest bestimmt werden. Die Etats werden dann den Hauptbestandtheil der Tagesordnung bilden.

Berlin, 17. October. In der Angelegenheit der Märchenbrunnen beschloß gestern Abend die alte Linke, in der heutigen Stadtverordnetenversammlung eine Resolution einzubringen, in der der Magistrat aufgefordert wird, auf dem Rechtsstandpunkte zu beharren. Die neue Linke sahte unter eingehender Begründung des Rechtsstandpunktes den gleichen Beschluß.

Frankfurt a. M., 17. October. Die „Frei. Ztg.“ meldet aus Petersburg: In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, Rußland sei unter dem Tod des Emirs von Afghanistan längst vorbereitet gewesen. Die Reise des russischen Kriegsministers nach Transkaspien soll mit den Vorgängen in Kabul in Zusammenhang stehen. Man glaubt jetzt zu, daß es kein bloßer Zufall war, daß der Minister gerade jetzt in Mittelasien sich befindet. Es steht allerdings fest, daß der Kriegsminister schon vor sieben Wochen beschlossen hatte, nach Transkaspien zu reisen, nun aber begab er sich bereits am 12. October aus Ashgabad nach Merw. Man erzählt hier übrigens, daß der Emir von Buchara der russischen Regierung seine guten Dienste angeboten habe, was einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht hat.

Frankfurt a. M., 17. October. Wie der „Frei. Ztg.“ aus New-York gemeldet wird, wurde das Verhör Terladens bis zum 28. October verschoben. Inzwischen leitet der Verteidiger das Verfahren auf Grund der Habeas-corporis-Akte ein.

Frankfurt a. M., 17. October. Der „Frei. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Es heißt hier (doch wird dies unter Vorbehalt von dem Correspondenten wiedergegeben), daß der neue Emir von Afghanistan Dabib Allah entschlossen sei, mit Rußland ein freundschaftliches Verhältniß zu unterhalten; er wolle bald eine außerordentliche Gesandtschaft nach Petersburg senden. Die Verhandlungen hierüber sind angeblich schon im Gange.

Breslau, 17. October. Das Oberkriegsgericht verurtheilte den Sergeanten Geißt vom Infanterie-Regiment Nr. 22 zu Bentzen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem 14jährigen Mädchen zu 2 Jahren Gefängniß, Degradation, 2 Jahren Ehrverlust und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Posen, 17. October. Zahlreiche östereidische und russische Juden sind von hier ausgewiesen worden.

Wien, 17. October. Der Eisenbahnminister richtete an die ihm unterstehenden Staatsbahnen einen Erlaß, worin unter Hinweis auf die Nothlage der Maschinen-, Brückenbau- und Waggonindustrie die Eisenbahngesellschaften aufgefordert werden, in beschleunigtem und ausgedehntem Maße ihren bisherigen nächstjährigen Bedarf zu decken.

Wien, 17. October. Der Fischerklub beschloß, der Regierung und dem Ministerpräsident v. Körber ihr

Mißtrauen auszusprechen, weil die Regierung überall eine politische und nationale Neutralität vorschlägt, thatsächlich aber überall gegen eine solche aufträte.

Mailand, 17. October. Dem „Secolo“ zufolge hat der König niemals daran gedacht, eine Reise nach Petersburg zu unternehmen.

Madrid, 17. October. Die Nachrichten aus Sevilla lauten andauernd ernst. Am Dienstag konnten die Unruhen noch durch das Versprechen der vollen Arbeitsaufnahme der Fabricefabrik von Cartuja eingedämmt werden, gestern aber hatten die den Ausgleich befürwortenden Elemente schon nicht mehr ausreichenden Einfluß. Zwei Märkte wurden geplündert, die besseren Geschäftsläden sind gesperrt; das sonst so belebte Universitätsviertel ist wie ausgestorben. Der Generalkapitän traf Anstalten, um den Zuzug der aufgewiegeltten Landbevölkerung möglichst zu verhindern, die Märkte sollen außer halb der Stadt abgehalten werden.

Madrid, 17. October. Der Senat eröffnete die Session mit der Verathung der religiösen Genossenschaftsfrage. Sagasta erklärte, die Regierung werde die Gesetze gewissenhaft achten. Diese Antwort befriedigt mehrere Senatoren nicht, und es wurde beschlossen, die Regierung über diese Frage zu interpelliren. Alsdann wurden die jüngsten Unruhen in Sevilla besprochen. Die Regierung gab eine umfassende Erklärung ab, und ließ ein Telegramm des Generalkapitäns verlesen, worin dieser berichtet, die Ruhe sei wiederhergestellt.

Athen, 17. October. Das italienische Königspaar wird, wie hier verlautet, zu längerem Aufenthalt hier eintreffen.

London, 17. October. Im Kriegsamt herrscht große Unruhe, angeblich verursacht durch die nicht befriedigenden Nachrichten über die Lage im Kapland. Angesichts der Thatsache, daß das Kriegsamt jede Auskunft darüber verweigert, wird angenommen, daß die Lage sehr ernst ist, und daß der Aufstand der Kapländer doch endlich Thatsache geworden

ist. In liberalen Kreisen erklärt man, die Verhängung des Belagerungszustandes und die Erschießung der noch kämpfenden Buren sei eine Thorheit, die sich über kurz oder lang noch bitter rächen wird.

London, 17. October. Die Verluste der Engländer betragen für den 15. October: 5 Tode, 12 Verwundete, 3 Vermißte und 5 an Krankheiten Gestorbene.

London, 17. October. Aus Durban wird depeeschirt: Nach einer Meldung aus Harrismith sollen Delareys und Kempf vereinigte Commandos über den Baal-Fluß gegangen sein und auf Bindley zu marschiren. Zerstreute Burenabtheilungen haben sich kürzlich an den Drakensbergen concentrirt; General Elliot hatte an der Westseite der Berge häufige Zusammenstöße mit den Buren.

Zanger, 17. October. Der Sultan hat den Vertretern der Mächte mitgetheilt, daß er Truppen zur Bestrafung der Kabhlen abgehandelt habe, welche die beiden spanischen Staatsangehörigen in Gefangenschaft hatten. Die Fremden sind erlöst worden, das Operationsgebiet binnen 30 Tagen zu verlassen.

Newyork, 17. October. Ein Telegramm aus Wilkesstadt berichtet von der Halbinsel Maracaibo, daß unter den Venezolanern der Halbinsel Guajiro große Unruhe herrsche. Die gesammte indianische Bevölkerung ist gegen die Venezolaner im Aufstand. Die Truppen haben Befehl, nicht ihr Lager zu verlassen, aus Furcht, daß die Indianer sie in einen Hinterhalt locken. Das Militär ist durch Entbehrungen aller Art demoralisirt.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Freitag, den 18. October 1901, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kenntnisaufnahme von der Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Unterhaltung des hiesigen Schulwesens.

2. Kenntnisaufnahme vom Dankschreiben des Herrn Rentier Heinrich Pähmann in Dresden für Beleihung des Ehrenbürgerrechts Waldenburg.
3. Mitentscheidung wegen Beitritt zum Verband sächsischer Verkehrsvereine.
4. Mitentscheidung wegen Abänderung von § 5 der Polizeivorschriften über den Handel mit Milch in hiesiger Stadt.
5. Mitentscheidung wegen Verpachtung von Communalgrundstücken.
6. Kenntnisaufnahme von einer Zusammenstellung gutachtlicher Aeußerungen für und wider öffentliche mündliche Prüfungen an Handels- und anderen gewerblichen Schulen.

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 16. October. Notirungen der Producten-Börse. Weizen, fremder 167-175 M., sächsischer 164-167 M., Roggen, hiesiger 142-146 M., niederländisch-sächsl. u. preuß. 149-152 M., fremder 144-148 M., Gerste, Brauwaare, fremde 160-180 M., Brauwaare, sächsische 150-155 M., Mähl- und Futterwaare 130-140 M., Hafer, 154-160 M., neuer 142-150 M., neuer, verregnet 130-140 M., Mais, großbrüdig 128-132 M., mittel 135-140 M., Cinqquantin 136-140 M., Erbsen, Kochwaare 190-220 M., Mähl- und Futterwaare 165-175 M., Roggenkleie 98-99 M., Weizenkleie, grob 96-97 M., Raps 000-000. Alles per 1000 Kilo netto. Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10,000 Ko. an. Mähl: Kaiser-Auszug M. 30.00, Weizenmehl 00 M. 25.50 bis 26.50, do. 0 M. 24.00 bis 25.00, Roggenmehl 0 M. 23.00 bis 23.25, do. I M. 21.00 bis 21.25 pro 100 kg netto.

Altenburg, 16. October. 1000 Kilogramm Weizen: 158 bis 163 M., Roggen 138-142 M., Bran-Gerste: 138-150 M., Futter-Gerste: 120-135 M., Hafer: 135-156 M.

Berlin, 16. October. (Mündliche Schlusspreisfeststellungen der Berliner Productenbörse.) Weizen, per October 156.50, per December 160.75, per Mai 164.50 nom. Tendenz behauptet. Roggen per October 135.75, per December 137.50, per Mai 141.50. Tendenz behauptet. Hafer, per October 000.00, per Mai 144.25. Tendenz unverändert. Mais, per October 127.75, per December 125.50. Tendenz still. Rübsl per October 55.70, per Mai 52.20. Tendenz ruhig. Spiritus 70er loco ohne Faß 36.70.

Corsets,
gut sitzender Façon,
Gesundheits-Corsets,
Gestricke Corsets,
Kinder-Corsets
empfehlen in großer Auswahl
Marie Bartel Nachf.,
Ottlie verm. Stubenhöfer, Topfmarkt.
Alle Reparaturtheile sind am Lager.
Auch werden Reparaturen daran gemacht.

Kaiseröl,
Petroleum
empfehlen billigst
Bernhard Schuppe.

Burruspfeifen
in großer Auswahl, das Stück (Westen-
taschenformat) schon von 25 Pf. an, sind
wieder eingetroffen bei
Altwaldenburg. **Nich. Lindner.**

Pferde zum Schlachten
kauft zu den höchsten Preisen
Eduard Sieder,
Burgstädt.

Sonnabend, den 19. October, nach-
mittags 2 Uhr verkaufe ich **Satz-Fische,**
Ebelkrasse.
Franken. **Alwin Thieme.**

In großer junger Ziehhand steht
zum Verkauf bei
Joh. Schumann, Neutkirchen.

Fahrpläne
mit den Abfahrtszeiten der Station
Waldenburg vom 1. October ab
empfehlen a Stück 10 Pf.
Die Buchdruckerei des
Schönburger Tageblattes.

Eine Damenuhr mit gold. Kette
und schwarzen Steinen ist vom
Markt bis Altstadtwaldenburg verloren
worden. Finder wird gebeten, dieselbe
gegen Belohnung bei Herrn Kaufmann
Schuppe in Altstadtwaldenburg abzu-
geben.

Aeu! Bliz-Pulver, Aeu!
anerkannt bestes Putzmittel für alle
Metalle. Zu haben bei
Oscar Kirchof.

Brenn-Spiritus,
a Liter 30 Pf.,
bei **Max Roth,** Adler-Droguerie.

May Greif, Inh. Otto Mäke,
Glauchau, Leipzigerstr. 88.

Unterröcke

in **Velour, Tuch,**
Moiré, Zanella und Seide,
riesige Auswahl.

Specialität:
Rundgeschnittenes
Façon mit breitem
Volant.

Milchvieh-Verkauf.
Von heute an steht ein großer Transport hochtragen-
der Kühe und Kalben, darunter auch solche mit Kä-
bern, sowie Zugkühe im Gasthof Stadt Zwidau in
Glauchau zum Verkauf.
Achtungsvoll
Hermann Heft.

Kleinchursdorf.
Gasthof Bayrischer Hof.
Morgen Sonnabend großes Schlachtfest. Von 1/2 10 Uhr an Wellfleisch.
Sonntag: großes
Riesenbratwurstessen mit Ball,
gepielt von der Kemser Kapelle.
Neht freundlichst ladet ein **Herm. Hornig.**

Gasthof Wolkenburg.
Sonntag, den 20. October, ladet zur
Ballmusik
ergebenst ein
Sonnabend und Sonntag Stamm: Gase mit Rothkraut.
Hensche.

Gasthof Tettau.
Sonntag, den 20. October a. c.
Herbstschmaus mit Ball.
Um gütigen Besuch bittet
Emil Kühn.

Theater in Waldenburg,
Schönburger Hof.
Direction: **Felix Schleicherdt.**
Monate November und December.
Eröffnung 31. October.
Raumann.

Kaufungen.
Sonntag und Montag, den 20. und 21.
October:
Kirchweihfest,
an beiden Tagen mit
BALL,
wobei ich mit guten Speisen und Ge-
tränken bestens aufwarten werde und
lade ganz ergebenst ein.
Otto Winkler.
Zur Belustigung steht ein Karoussell
am Platze.

Dürrenhulsdorf.
Nächsten Sonntag, d. 20. d. M., ladet
zum
Herbstschmaus mit Ball
geehrte Stadt- und Landbewohner freunds-
chaftlich ein
D. Göze.

Hinteruhlmansdorf.
Freitag, den 25. und Sonntag, den 27.
October, ladet zum **Herbstschmaus**
freundlichst ein **Oscar Berner.**

Wickersdorf.
Nächsten Sonntag, den 20. October,
ladet zur
Ballmusik
ganz ergebenst ein **W. Bauch.**

Todes- und Begräbnisaufzeige.
Lieben Freunden und Bekannten
zeigen schmerz erfüllt an, daß heute
Vormittag 8 Uhr unsere liebe gute
Tochter und Schwester
Linda Erna Zobel
nach kurzem schwerem Leiden im
Alter von 6 Jahren verschieden ist.
Die Beerdigung findet Sonnabend
Vormittag 9 Uhr vom Trauerhause
aus statt.
Um stille Theilnahme bitten
Uhlmannsdorf, den 16. Oct. 1901.
**die trauernden Hinter-
lassenen.**

Verantwortlich für Redaction, Druck und Beleg
E. Kästner in Waldenburg.